

ABGESCHLOSSENE PROJEKTE – ÜBERSICHT

Solidarität für Menschen in Not hat in der Volkshilfe eine lange Tradition. In den vergangenen Jahren konnten wir zahlreichen Menschen weltweit in Katastrophenfällen und mit Entwicklungshilfe beistehen.

Bei Interesse an weiterführenden Informationen zu unseren bereits erfolgreich abgeschlossenen Projekten, können Sie sich gerne an unsere MitarbeiterInnen in der internationalen Hilfe wenden.

Kontakt

Karin Ortner
Bereichsleitung SPENDEN & HILFE
+43 (0) 676 83 402 283
karin.ortner@volkshilfe.at

VOLKSHILFE SOLIDARITÄT

Auerspergstraße 4, 1010 Wien, Tel.: +43 1 402 62 09, E-Mail: office@volkshilfe.at
CID: AT16ZZZ00000025547, ZVR: 767780029, DVR: 4001200
IBAN: AT77 6000 0000 0174 0400, BIC: BAWAATWW

INHALTSVERZEICHNIS

1	Humanitäre Hilfe.....	2
	2015/16 Nepal: Hilfe für die Ärmsten.....	2
	2014/15 Irak: Nothilfe für Binnenflüchtlinge in der Region Germian (Nordirak) ..	3
	2014/15 Bosnien und Herzegowina: Existenzsicherung in Dobojo und Zenica	4
	2014/15 Philippinen: Unterkünfte und WASH für Panay.....	5
	2014/15 Serbien: Wiederaufbau von Wohnraum in Sabac	6
	2013/16 Libanon: Hilfe für syrische Flüchtlinge	7
	2012 Burkina Faso: Gesundheitsversorgung	9
	2012 Sahelzone: Nothilfe bei Dürre	9
	2012/13 Uganda: Wasserversorgung	10
	2010/11 Pakistan: Flutkatastrophe	11
	2011/12 Japan: Erdbebenhilfe	12
	2010/12 Haiti: Erdbebenhilfe	14
	2004/5 Indien: Tsunamihilfe.....	15
2	Entwicklungszusammenarbeit	17
	2015/16 Kosovo: Bildung und reproduktive Gesundheit von jungen Frauen	17
	2014/15 Albanien: Albanien: PerEdu - Perspektiven durch Bildungszugang.....	18
	2014/15 Ukraine: Unterstützung des ND-SNW für Obdachlose	19
	2013/15 Indien: Berufsausbildung für Jugendliche in Nagapattinam Distrikt	20
	2009/12 Kosovo: Landwirtschaftliches Entwicklungsprojekt	21
	2011 Albanien: Hilfe für Frauen und Kinder	22
	Seit 1980 Westsahara: Förderung von Mütter- & Säuglingsgesundheit	23
3	Ältere Projekte.....	25
	Auswahl historischer Hilfsprojekte	25

1 Humanitäre Hilfe

2015/16 Nepal: Hilfe für die Ärmsten

Projekttitel:	Erdbeben Nepal
Land:	Nepal
Region:	Kavreplanchowk District: Foksingtar, Ghartichhap, Banakhuchaur and Budhakhani Village Development Committees
Zeitraum:	01.06.2015 - 31.03.2016
ProjektpartnerInnen:	AWON - Action Works Nepal, District Disaster Relief Committee (DDRC), Community Forest User Groups (CFUGs)
FördergeberIn:	Volkshilfe

Projektziele:

- Versorgung mit Hilfsgütern: Lebensmitteln, Planen für Notunterkünfte, Medikamente, Hygieneartikel, Reinigungstabletten für Wasser, sowie psychosoziale Unterstützung und Schutz für traumatisierte Erdbebenopfer
- Unterstützung beim Wiederaufbau, um normale Lebensbedingungen für Überlebende, vor allem Frauen und Kinder, die vom Erdbeben betroffen sind, zu schaffen
- Empowerment der schwächsten und marginalisierten Gruppen

Beschreibung:

Bei dem verheerenden Erdbeben in Nepal im April und Mai 2015 sind fast 9.000 Menschen ums Leben gekommen und über 23.000 Menschen wurden verletzt. Tausende von Menschen wurden, und viele werden zum Teil immer noch, vermisst. Wie Regierungsquellen verlautbart haben, wurden mehr als 600.000 Häuser beschädigt oder gänzlich zerstört.

Die schwer zugänglichen und sehr abgelegenen Gebiete, wo viele der ärmsten und am schwersten vom Erdbeben Betroffenen leben, blieben lange ohne Hilfe.

Kavreplanchowk ist einer der Distrikte, die am stärksten von der Erdbeben-Katastrophe betroffen sind: 317 Menschen sterben und über 80% der Häuser sind schwer beschädigt (Stand 10. Mai 2015). Insgesamt leben im Distrikt 413.028 Menschen, 51% davon sind weiblich. Das Projektgebiet umfasst die Village Development Committees in den Dörfern Foksingtar, Ghartichhap, Banakhuchaur und Budhakhani.

Die Zielgruppe des Projektes sind Kinder und Frauen, insbesondere schwangere und stillende Frauen, da diese zudem häufig mit Gewalt konfrontiert sind. Außerdem wurde ein Fokus auf ältere und verletzte BewohnerInnen gelegt. Die

unmittelbaren und dringendsten Bedürfnisse sind Nahrungsmittel, Unterkünfte, Medikamente, Trinkwasser, Gesundheits- und Hygieneartikel, sowie Schutz und psychosoziale Unterstützung.

Längerfristig werden im Rahmen des Projektes vor allem Frauen und Mädchen beraten und unterstützt. Ziel ist es, die Benachteiligung der Frauen nachhaltig abzubauen und eine Gleichstellung der Geschlechter herzustellen. Das Projekt soll auch dazu beitragen, die Frauen und Mädchen zu stärken und ihnen eine stärkere Stimme beim Wiederaufbau geben.

Die CFUGs (Community Forest User Groups) ermöglichen es im Vorfeld jene zu identifizieren, die am stärksten benachteiligt und von den Folgen des Erdbebens am stärksten betroffen sind. Bei der Verteilung der Hilfsgüter und bei der Stärkung der Zielgruppen spielen sie eine wichtige Rolle. Außerdem stellen die CFUGs Holz, wie z.B. Brennholz, Masten, Pfähle und Bauholz für den Wiederaufbau zur Verfügung.

2014/15 Irak: Nothilfe für Binnenflüchtlinge in der Region Germian (Nordirak)

Projekttitel:	Nothilfe für Binnenflüchtlinge im Germian-Gebiet
Land:	Irak
Region:	Khanaqin (Provinzen Baqooba, Dyala, Salahaddin) und Kifri (Provinz Sulaimania)
Zeitraum:	01.09.2014 – 28.02.2015 und 01.06.2015 – 31.12.2015
Projektpartner:	Haukari
FördergeberInnen:	Nachbar in Not, Volkshilfe, Haukari

Projektziele:

- Die Nahrungsversorgung für Säuglinge und Kleinkinder unter 3 Jahren zu verbessern.
- Die hygienischen Bedingungen für Mütter mit Säuglingen und Kleinkindern unter 3 Jahren zu verbessern.
- Den Gesundheitszustand von intern geflüchteten Familien (mit einem Fokus auf Mütter vor und nach der Geburt und Neugeborene) zu verbessern.
- Die Zahl an Konfliktsituationen zu reduzieren und mit den Flüchtlingsfamilien (insbesondere Mütter und Kinder) Bewältigungsmechanismen in Konfliktsituationen zu erarbeiten.

Projektbeschreibung:

Nach Schätzungen des UNHCR sind zurzeit 2,8 Millionen Menschen im Irak auf der Flucht vor den Milizen des „Islamischen Staates“ und den Kampfhandlungen der irakischen Armee, kurdischer Peshmerga und schiitischer Milizen gegen den „IS“. Ein großer Teil der Flüchtlinge sucht Schutz in der kurdisch verwalteten Region im Nordirak. Flüchtlinge aus den zentralirakischen Provinzen Anbar, Salahaddin und Dyala kommen vor allem im Germian-Gebiet im Südosten der kurdischen Region unter.

Die Nothilfemaßnahmen konzentrieren sich auf die Städte Khanaqin und Kifri im Germian-Gebiet. In der Stadt Khanaqin sind Zehntausende Flüchtlinge in Notunterkünften untergebracht, davon ca. 1.800 Familien (ca. 9.000 Personen) vor allem arabisch-sunnitische Herkunft in drei Zeltlagern. In der Kleinstadt Kifri leben 500 kurdische und arabische Familien (ca. 2.500 Menschen) in Notunterkünften.

Die Nothilfemaßnahmen (Zusatznahrung für Babys/Kleinkinder, Hygieneartikel für Mütter, Medikamente, psychosoziale Beratung) werden für insgesamt 2.300 Familien (ca. 11.500 Menschen), davon 1.100 Kleinkinder/Säuglinge und ihre Mütter, fortgesetzt. Alle Maßnahmen werden von Beratungsteams zu Gesundheits-, Hygiene- und Ernährungsfragen sowie psychosozialer Beratung begleitet.

Die Projektumsetzung erfolgt durch lokale Teams der deutschen NRO HAUKARI in Zusammenarbeit mit den lokalen Partner Kurdistan Health Foundation (KHF) und dem Frauenzentrum KHANZAD in Sulaimania.

2014/15 Bosnien und Herzegowina: Existenzsicherung in Doboj und Zenica

Projekttitel:	Existenzsicherung nach dem Hochwasser in den Regionen Doboj und Zenica ("Securing livelihood after floods in the regions of Doboj and Zenica")
Land:	Bosnien und Herzegowina
Region:	Doboj und Zenica
Zeitraum:	01.12.2014 – 30.06.2015
ProjektpartnerIn:	Solidar Suisse, YCC, ZORA Zenica
FördergeberInnen:	Nachbar in Not, Volkshilfe

Projektziel:

Die Existenz von 58 ländlichen Haushalten durch kleinformatische Milch- und Gemüseproduktion (Selbstversorgung und Einkommensgenerierung durch Verkäufe am lokalen Markt) nachhaltig zu sichern.

Projektbeschreibung:

Bosnien und Herzegowina ist von der Flutkatastrophe besonders stark in Mitleidenschaft gezogen. Mehr als 30 Menschen kamen in den Fluten um und etwa 1 Million Menschen mussten ihre Häuser verlassen, von denen etwa 100.000 völlig zerstört wurden.

Besonders betroffen ist jener Teil der Bevölkerung (in Bosnien und Herzegowina etwa 60%), der von Eigenproduktion zur Selbstversorgung und dem Verkauf von Agrarprodukten (Gemüse, Obst, Milch- und Viehwirtschaft) abhängig ist.

Im Rahmen des Projekts wird nun 58 Familien in und um Zenica (Bosnien und Herzegowina), sowie in und um Doboj (Republika Srpska) durch die Verteilung von Baumaterialien an am schwersten von der Flut betroffene Haushalte ermöglicht, ihre Häuser wieder instand zu setzen und in diese zurück zu kehren.

Ein besonderer Fokus wird dabei auf sozial schwache Familien, deren Existenz besonders bedroht ist, gelegt. Im Sinne eines partizipativen Ansatzes werden dafür geeignete Familienmitglieder bei der Sanierung der Gebäude mithelfen.

2014/15 Philippinen: Unterkünfte und WASH für Panay

Projekttitel:	Unterstützung zur Schaffung von Unterkünften und WC-Anlagen im Nordosten der vom Taifun "Haiyan/ Yolanda" betroffenen Insel Panay
Land:	Philippinen
Region:	Nordosten der Insel Panay, Gemeinden Batad, Estancia und Sara, Provinz Iloilo, Westliche Visayas
Zeitraum:	01.10.2014 – 31.12.2015
ProjektpartnerIn:	Solidar Suisse
FördergeberInnen:	Stadt Wien, Volkshilfe

Projektziel:

Die gesundheitliche und die Unterkunft betreffende Situation eines Teils der am schwersten vom Taifun Yolanda betroffenen Haushalte in den Gemeinden Batad, Estancia und Sara soll durch die Errichtung von nachhaltig gestalteten Unterkünften und Sanitäreinrichtungen (Toiletten) verbessert werden.

Projektbeschreibung:

Am Morgen des 8. November 2013 traf der Kategorie-5-Taifun "Haiyan" (lokal bekannt als "Yolanda") auf die Philippinen, einem dicht besiedelten Land mit ca. 92 Millionen EinwohnerInnen, und zerstörte Gebiete in 36 Provinzen. Viele

Barangays (Dörfer) und Städte sahen sich den Folgen des Taifuns insofern ausgesetzt, als dass in manchen Gebieten bis zu 100% der Häuser zerstört wurden, da starke Sturmböen Dächer entfernten, Gebäude zum Einsturz brachten, Fenster zu Bruch gehen haben lassen und im Bereich der Küstenregionen zu verheerenden Überschwemmungen geführt haben.

Das DSWD (Department of Social Welfare and Development, Abteilung für Sozialhilfe und Entwicklung) hat abgeschätzt, dass 14,1 Millionen Menschen (ca. 15% der Landesbevölkerung) in Barangays vom Taifun "Yolanda" betroffen sind und 6.201 Personen ihr Leben durch ihn verloren haben.

Mehr als 1,1 Millionen Häuser wurden beschädigt, von denen etwa eine Hälfte komplett und die andere Hälfte teilweise zerstört wurde.

Um die Projektziele erreichen zu können, werden folgende Ergebnisse angestrebt:

1. Mindestens 20 am schwersten betroffene Familien leben in sogenannten "Kernhäusern" (Core Shelters, die erdbeben- und taifunresistent, erweiterbar und günstig in der Erhaltung sind).
2. Mindestens 20 am schwersten betroffene Familien haben Spülklosetts, deren Typ vom Grundwasserspiegel der Zielgemeinden abhängt, erhalten.

2014/15 Serbien: Wiederaufbau von Wohnraum in Šabac

Projekttitel:	Wiederaufbau von Wohnraum in Šabac
Land:	Serbien
Region:	Verwaltungsbezirk Macva
Zeitraum:	01.11.2014 – 31.10.2015
ProjektpartnerIn:	ICTTI
FördergeberInnen:	Stadt Wien, Stadt Šabac, Volkshilfe

Projektziel:

Unterstützung von 252 Haushalten in den ärmsten Dörfern um die Stadt Šabac, indem Wohngebäude und deren Nebengebäude saniert und/oder mit Grundausstattung versorgt werden.

Projektbeschreibung:

Die Region Šabac (Serbien) wurde im Mai 2014 von den Fluten schwer getroffen. Šabac befand sich insofern in einer außergewöhnlichen Situation als dass sich dort eine der größten Chemiefabriken befindet, die von den Flutwellen geschützt werden musste, da es andernfalls zu einer schrecklichen Katastrophe gekommen wäre. Das Leben von etwa 7.000 Menschen war bedroht und die Auswirkungen auf die Umwelt wären verheerend gewesen. Daher musste das

Überschwemmungsgebiet ausgeweitet werden, wodurch umliegende Dörfer sehr stark in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Trotz aller nationalen und internationalen Bemühungen, die betroffene Region wieder in ihren ursprünglichen Zustand zu versetzen, kann fast ein Drittel der von den Überschwemmungen betroffenen Bevölkerung noch immer nicht in ihre beschädigten Häuser und Wohnungen zurückkehren, da es der Regierung und den lokalen Behörden an finanziellen Mitteln mangelt und auch internationale Organisationen nicht für alle Schäden aufkommen können.

Das Auswahlkomitee identifizierte 252 Haushalte, die nicht für Entschädigungszahlungen gelistet waren, jedoch dringend Unterstützung beim Wiederaufbau ihrer Unterkünfte benötigen, da ihnen die finanziellen Mittel fehlen (sie leben in den am meisten von Armut betroffenen Dörfern).

Die Begünstigten werden einerseits durch Sanierungsarbeiten (Wasserversorgung, Heizung, Schimmelbeseitigung, Reparatur von Rissen, etc.) und andererseits durch die Versorgung mit Ausstattungsgegenständen des täglichen Bedarfs (Küchenmobiliar, Thermen, Herde, Kühlschränke, Matratzen, etc.) unterstützt.

2013/16 Libanon: Hilfe für syrische Flüchtlinge

Projekttitel:	Unterstützung für Syrische Flüchtlinge im Libanon
Land:	Libanon
Region:	El Nabatieh Distrikt
Zeitraum:	01.12.2013 - 30.06.2016
ProjektpartnerInnen:	Solidar Suisse
FördergeberInnen:	Nachbar in Not, Volkshilfe

Projektziele:

- Versorgung von 500 Familien (ca. 4.000 Personen) mit Heizöfen, Benzinkanistern, Matratzen, Winterdecken und Sets zur Abdichtung gegen Schlechtwetter
- Unterstützung für 120 Familien (ca. 960 Personen) um ihre Unterkünfte wetter- und winterfest zu machen
- Versorgung von 588 Haushalten (ca. 4.700 Personen) mit Hygiene-Kits, Decken und Matratzen, Küchenausstattung, "Dignity"-Kits für Frauen sowie Baby-Kits
- Unterstützung von 86 Haushalten (ca. 430 Personen) bei der Beschaffung lebenswichtiger Grundlagen (Nahrung, Hygieneartikel, Decken, Kleidung, Schul- und Heizmaterial, Unterkunft, etc.)

Projektbeschreibung:

Im fünften Jahr der Syrienkrise bleibt die Zahl der syrischen Flüchtlinge im Libanon sehr hoch: 1,08 Millionen Flüchtlinge waren laut UNHCR im September 2015 im Libanon registriert, wobei aufgrund der nicht registrierten Personen die Zahl der Flüchtlinge bei etwa 1,2 Millionen liegt. Eine Analyse der UNHCR ergab, dass 43% der syrischen Flüchtlinge nicht über die ausreichenden Ressourcen zur Deckung überlebensnotwendiger Güter und Leistungen verfügen.

Im Zieldistrikt des Projekts, Nabatieh, stieg die Zahl der Flüchtlinge innerhalb etwa eines Jahres bis Juni 2015 um ca. 16%.

1. Projektphase:

Den Flüchtlingsfamilien werden warme Decken, Heizöfen und Heizöl zur Verfügung gestellt. Alle Maßnahmen sind mit UNHCR koordiniert und abgestimmt.

In den Sommermonaten ergeben sich andere Bedürfnisse, die durch Hygiene-Kits, Decken und Matratzen, Küchenausstattung, "Dignity"-Kits für Frauen sowie Baby-Kits abgedeckt werden können.

2. Projektphase:

Nachdem die erste Projektphase sich auf die Versorgung mit dem Nötigsten – vor allem für die kalten Wintermonate – konzentriert hat, unterstützt die zweite Phase syrische Flüchtlingsfamilien um ihnen die Besorgung lebenswichtiger Grundlagen zu ermöglichen. Jeden Monat von Jänner bis Mai 2016 erhalten die Flüchtlingsfamilien einen festgelegten Betrag, der auf eine persönliche E-Karte geladen wird. Der Betreiber LibanPost lädt die Karten mittels e-Banking auf und informiert die Begünstigten per SMS darüber. Ab diesem Zeitpunkt kann der Geldbetrag an jedem LibanPost-Schalter unter Vorweisung einer Identitätskarte bezogen werden. Somit können die Familien selbstbestimmt diejenigen Grundgüter kaufen, die sie am dringendsten benötigen: sei es Nahrung, Hygieneartikel, Decken, Kleidung, Schul- und Heizmaterial, oder die Monatsmiete für ihre Unterkunft.

Dieser Ansatz (sog. Unconditional Cash Assistance) entspricht den neuesten humanitären Ansätzen und kann im Libanon breite Anwendung finden, da sich die meisten Flüchtlingsfamilien bereits seit mehreren Jahren dort aufhalten (müssen). Der lokale Projektpartner Solidar Suisse macht seit fast 3 Jahren gute Erfahrungen in der Durchführung von Cash-Projekten.

2012 Burkina Faso: Gesundheitsversorgung

Im Westafrikanischen Burkina Faso leben rund 14 Mio. Menschen, das Land ist dreimal so groß wie Österreich. Burkina Faso ist eines der ärmsten Länder der Welt. Jede/r Zweite muss von weniger als einem Euro pro Tag leben. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei nur 43 Jahren. Jedes dritte Kind unter 5 Jahren ist unterernährt nur jeder dritte Mann kann Lesen und Schreiben, bei den Frauen liegt die Alphabetisierungsrate bei gerade einmal 15%.

Projektbeschreibung:

In Burkina Faso ist die Landwirtschaft, von der 80% der Menschen leben, extrem abhängig von der unberechenbaren Wetterlage. Dies ist ein Hauptgrund für die katastrophalen Lebensbedingungen und hat besonders bei Kindern Unterernährung und Krankheiten zur Folge, denn die Ernten reichen nicht zum Überleben aus. Gemeinsam mit einer lokalen Selbsthilfeorganisation führt die Volkshilfe für Bäuerinnen und Bauern Kurse zur Verbesserung der Anbaumethoden, der Viehzucht und zur Erosionsbekämpfung durch. Awa besucht einen dieser Kurse, denn wenn ihre kleinen Felder mehr Ertrag bringen, verbessert sich ihr Leben dadurch deutlich. Kleinkreditprogramme für den Kauf von speziellem Saatgut, das trotz der widrigen Klimabedingungen mehr Ernte ermöglicht, und Starthilfen für Kleintierzuchten helfen schon jetzt rund 15.000 Menschen in der Projektregion, selbstständig ihr Leben zu verbessern

Hoffnung für die ganze Familie

Awa ist sehr glücklich über die Möglichkeit, an einem der Trainings der Volkshilfe teilnehmen zu können. Denn sie hofft, durch ihr neues Wissen mehr Zwiebeln und Bohnen am Markt verkaufen zu können. Und vielleicht durch neues Saatgut auch bald Hirse, Paprika und Zucchini ertragreich anzupflanzen. Sie weiß genau, was sie mit den Mehreinnahmen machen wird: Für sich und ihre Kinder Sangoulé, vier Jahre, die zweijährige Djeneba und Madina, sechs Jahre, die Mitgliedschaft in einer Dorfkrankenkasse bezahlen. Denn bisher konnte sie sich den monatlichen Beitrag von umgerechnet 75 Cent nicht leisten. So konnte sie sich bis heute an niemanden wenden, wenn eines der Kinder krank wurde. Ärztliche Behandlungen sind ohne die Dorfkrankenkasse einfach unleistbar für Awa.

2012 Sahelzone: Nothilfe bei Dürre

Um der drohenden Hungerkatastrophe in Westafrika Einhalt zu bieten, hat die Volkshilfe Soforthilfsmaßnahmen eingeleitet. „Die Situation der Menschen in der Sahelzone verschlechtert sich Tag für Tag dramatisch. Millionen Menschen sind auf externe Hilfe angewiesen. Wir müssen jetzt aktiv werden, um das Schlimmste noch abwenden zu können“, sagt Volkshilfe Präsident Univ.-Prof. Dr. Josef Weidenholzer anlässlich des Starts des neuen Volkshilfe Nothilfeprojekts in Burkina Faso.

Getreide und Medikamente für Kinder

Es werden in fünf Vorschulen und 13 Primarschulen mehr als 2.000 Kinder im Alter zwischen 3 und 12 Jahren mit Nahrungsmittel versorgt. An mehr als 300 Haushalte werden Nahrungsmittelpakete mit Getreide, Medikamenten und Nahrungsergänzungsmitteln verteilt.

„Normalerweise essen wir zweimal am Tag. Aber jetzt? Die Vorräte sind fast aufgebraucht und unsere einzige Mahlzeit am Tag reicht kaum mehr aus. Unsere Kinder können wir nicht mehr in die Schule schicken, weil wir ihnen kein Essen mitgeben können“, sagt eine verzweifelte Frau aus der Region.

Dem Hunger von Morgen vorbeugen

Dürreperioden kehren in diesen Regionen der Welt immer wieder. Gemeinsam können wir eine Infrastruktur schaffen, die die nächsten, regenarmen Jahre erträglicher macht. Den von der Dürre Betroffenen ist nicht nur durch schnelle Verteilungsmaßnahmen geholfen. Sie müssen mittel- und langfristige Unterstützung erhalten.

Volkshilfe-Präsident Josef Weidenholzer appelliert an die Regierung „Uns geht es nicht nur darum, für Menschen in Not rasch Hilfe zu leisten. Die Strategie der humanitären Hilfe muss es sein, Verbesserungen durch langfristige Maßnahmen zu erwirken. Das bedeutet auch, dass langfristige Gelder zur Verfügung stehen müssen. Die internationale und damit auch die österreichische Politik sind gefordert, nicht nur Mitleid zu zeigen, sondern auch langfristig politische Verantwortung zu übernehmen! “

2012/13 Uganda: Wasserversorgung

Titel des Projekts: Secured Access to Water in 4 Communities in Karamoja/Uganda

Projektland Uganda

Projektregion/Ort Karamoja

Projektpartner vor Ort ASB Uganda

Laufzeit des Projekts 01.02.2012 - 31.01.2013

Im Norden Ugandas, in der Region von Karamoja wird ein integriertes Projekt, mit Komponenten zur Verbesserung der Lebensbedingungen, Nahrungsmittelsicherheit, Schutz der Viehherden, Versorgung und Zugang zu Trinkwasser und Instandsetzung von Wasserstellen, vom Februar 2012 bis Januar 2013 durchgeführt. Die Wasserkomponente wird dabei aus Mitteln der Volkshilfe Solidarität unterstützt. Partnerorganisation vor Ort ist ASB Deutschland, die seit vielen Jahren in Uganda tätig und mit einem eigenen Koordinationsbüro vor Ort vertreten ist.

2010/11 Pakistan: Flutkatastrophe

Die Überschwemmungen in Pakistan nahmen im Sommer 2010 ungeahnte Ausmaße an. Die verheerende Flut kostete tausenden Menschen das Leben, zehntausende Dörfer standen unter Wasser. Insgesamt 20 Millionen Menschen waren betroffen. Die Volkshilfe half den Menschen kurz nach der Katastrophe durch die Errichtung von Notunterkünften und der Verteilung von Hilfsgütern. Der nächste Schritt war die Errichtung von stabilen und sicheren Unterkünften für die kalten Wintermonate. Die Projekte wurden aus Mitteln von Nachbar in Not finanziert und in Kooperation mit dem „solidar swiss“ (vormals „Schweizerisches Arbeiterhilfswerk“) umgesetzt.

Projektname: Nothilfe - Temporäre Unterkünfte und Hilfsgüter
Projektzeitraum: September 2010 bis März 2011
Ort: Region Peshawar im Nordwesten Pakistans
Projektpartner: Solidar Suisse
Fördergeber: Nachbar in Not

Gemeinsam mit „solidar swiss“ (vormals „Schweizerischen Arbeiterhilfswerk“) beteiligt sich die Volkshilfe tatkräftig am Wiederaufbau. Für 400 Familien wurden neue Unterkünfte geplant und errichtet. Die Unterkünfte sind einfach und ökonomisch gehalten. Sie bestehen aus je einem großen Zimmer, das durch professionelle Konstruktion Schutz vor dem harten Klima und möglichen weiteren Fluten bietet. Die Unterkünfte stehen zudem in sicherem Gebiet auf einer kleinen Anhöhe und werden auf einem stabilen Fundament gebaut, wodurch eine Überschwemmung der Räume vermieden werden kann. Zu den kleinen, aber sicheren Häuschen wurden natürlich auch Sanitäreinrichtungen gebaut. So werden die wichtigsten hygienischen Standards garantiert und die Seuchengefahr minimiert. Qualifizierte ExpertInnen-Teams halfen den betroffenen Familien beim Bau und prüften die Konstruktionen auf Stabilität. Die neuen Unterkünfte dienen außerdem auf lange Sicht als Basis für Erweiterungen und Ausbau.

Projektname: „One Room Shelter“
Ort: Layyah District/Pakistan
Projektzeitraum: März bis Dezember 2011
Projektpartner: Solidar Suisse
Fördergeber: Nachbar in Not

Vertreten durch die Dachorganisation "solidar" war die Volkshilfe nach den Überschwemmungen 2010 schnell vor Ort, um erste, dringend benötigte Hilfsgüter

zu verteilen: 40.000 Menschen in der Region Peshawar im Nordwesten des Landes wurden z.B. mit Kochutensilien, Hygieneartikeln, Moskitonetzen sowie Schlafmatten und Zeltplanen zum Schutz gegen den andauernden Regen unterstützt. Für die betroffenen Menschen, vor allem Ältere, alleinerziehende Frauen und jene mit Behinderung, wurden als nächster Schritt provisorische Übergangsquartiere sowie Sanitäreanlagen errichtet.

2011/12 Japan: Erdbebenhilfe

Katastrophenhilfe für Japan - Die Aktivitäten im Überblick:

11. März 2011

Nach dem Erdbeben am wurden nach einer schnellen Bestandsaufnahme der Volkshilfe-Partnerorganisation vor Ort ein Soforthilfeprogramm in Kesenuma Stadt begonnen.

14. März 2011:

Hilfsgüter wurden über den Luft- und Landweg geliefert und an die Überlebenden verteilt. Da Mobiltelefone in der betroffenen Region nicht funktionierten, wurde für die Opfer ein gratis Satellitentelefondienst eingerichtet, damit sie mit ihren Verwandten Kontakt aufnehmen konnten.

18. März 2011:

Nach neuer Bestandsaufnahme und Abklärung der Situation wurden die Hilfsaktivitäten auf Rikuzentakata Stadt und Ofunato Stadt in der Präfektur Iwate ausgeweitet und weitere Hilfsgüter verteilt.

20. März 2011:

Die Hilfsmaßnahmen wurden erneut ausgeweitet, diesmal nach Minamisanriku Stadt in der Präfektur Miyagi.

Folgende Hilfsgüter wurden verteilt:

- Nahrung: Brot, vorgekochter Reis, Obst, Wasser, Milchpulver, Kaffee, Fisch, etc.
- Wärmespender: Öfen, Kerosin, Matratzen, Stilldecken, etc.
- Hygieneprodukte: Schutzmasken, Babytücher, Handtücher, Damenhygieneprodukte, Windeln, Not-Toiletten, Waschseife, etc.
- Kleidung: Unterhemden, Pullover, Unterwäsche, T-Shirts, Socken, etc.
- Sonstiges: Notzelte, Benzin, Plastikbehälter, Blechdächer, tragbare Öfen mit Treibstoffbehältern

28. März 2011:

Bau vorübergehender Wascheinrichtungen in einem Evakuierungszentrum im Fischerdorf Takonoura in Absprache mit der Stadtbehörde Ofunato. Es wurden vorrangig in der Region verfügbare Materialien verwendet, zusätzlich benötigtes Material wurde organisiert.

6. April 2011:

Ein Hilfsprogramm für die Kinder in den Evakuierungszentren in Kesenuma Stadt startete. Dazu gehören Freizeitaktivitäten und Filmvorführungen zur Ablenkung traumatisierter Kinder sowie Spielzeugsammlungen. Zusätzlich erhielten LehrerInnen spezielle Trainings für die Ausnahmesituation.

9. April 2011:

Neben der Arbeit in den genannten Evakuierungszentren werden Hilfsgüter für den täglichen Gebrauch an Familien in neu gebauten temporären Einrichtungen (Rikuzentakata Stadt) zur Verfügung gestellt.

Im Moment wird in Abstimmung mit den lokalen Behörden die Versorgung der weiteren Erdbebenopfer gewährleistet und erweitert:

- 2.000 Familien in Ofunato Stadt
- 4.000 Familien in Rikuzentakata Stadt
- 5.000 Familien in Kamaishi City

Wien, 21.01.13

Abschluss des Projektes in Japan:

Knapp zwei Jahre nach dem großen Erdbeben in Japan schließen Volkshilfe Präsident Univ. Prof. Dr. Josef Weidenholzer und Volkshilfe Bundesgeschäftsführer Mag. (FH) Erich Fenninger offiziell das Hilfsprojekt in Japan ab. Zusammen mit den lokalen Partnerorganisationen „Sunstar Foundation“ besuchen Weidenholzer und Fenninger derzeit die Projektpartner vor Ort.

„Dank Kooperationen mit Medien und Vereinen konnten wir bereits kurz nach der Katastrophe den Menschen in Japan mit Hilfslieferungen und Notunterkünften helfen“, resümiert Weidenholzer. „Eine halbe Million Menschen war damals auf der Flucht. Im Zentrum unserer Bemühungen stand vor allem die medizinische Versorgung“, ergänzt Fenninger.

Weidenholzer und Fenninger besuchen die „Miyagi Dental Association“ in Sendai, der größten Stadt in der Region Tōhoku. Beim Seebeben 2011 trafen hier bis zu 10 Meter hohe Tsunami-Wellen die Küsten. „Die österreichischen SpenderInnen unterstützten hier in Sendai maßgeblich die medizinische Versorgung der Menschen. Da die Zahnkliniken in der Region zerstört wurden, stellte die Volkshilfe zusammen mit der regionalen Organisation Sunstar eine dringend benötigte mobile Zahnstation zur Verfügung“, berichtet Weidenholzer.

Die Volkshilfe sagt „Danke!“

Die Volkshilfe bedankt sich bei allen SpenderInnen und UnterstützerInnen, insbesondere den Oberösterreichischen Nachrichten, ÖSTERREICH, dem Pensionistenverband Österreichs, T-Mobile und den Kinderfreunden. Die Volkshilfe ist eine von acht Partnerorganisationen von "Nachbar in Not".

2010/12 Haiti: Erdbebenhilfe

Die Volkshilfe war seit 2010 in Haiti aktiv. Kurz nach dem verheerenden Erdbeben wurden Nothilfe- und Wiederaufbauprojekte im Südosten des Landes abgewickelt, danach folgten langfristige Gesundheitsvorsorge- und Bildungsprojekte. Die Volkshilfe hat mit solidar-Partnerorganisationen und regionalen ProjektpartnerInnen zusammengearbeitet.

In Croix-des-Bouquets arbeitet die Volkshilfe bei zwei Hilfsprojekten mit dem „Zentrum für Gesundheit und integrierte Entwicklung“ (CSDI) zusammen. Finanziert wird ein mobiles medizinisches Team, das den ZeltstadtbewohnerInnen einmal pro Woche Gesundheitsbehandlungen anbietet. Für die Kinder wurden ein Kindergarten und eine Grundschule in der Zeltstadt eingerichtet. Rund 300 Kinder werden hier nicht nur täglich unterrichtet, sondern in der angebauten Schulkantine einmal am Tag mit einer warmen Mahlzeit versorgt. Das Projekt wird durch die Aktion Nachbar in Not finanziert.

Interview mit Dr. Foblas (Wien, 31.04.2012)

Haiti ist eines der ärmsten Länder der Welt. Nach dem Erdbeben 2010 hat sich die Lage der Menschen drastisch verschlechtert. Die Volkshilfe unterstützt in Croix des Bouquets das Zentrum für Gesundheit und integrierter Entwicklung (CSDI), eine nichtstaatliche Organisation in Haiti. Anfang Juni war Leiter Dr. Foblas zu Gast in Wien.

Volkshilfe Magazin: Bitte beschreiben Sie uns die aktuelle Situation in den Flüchtlingscamps in Haiti.

Dr. Foblas: Heute leben geschätzte eine Million Menschen, die Hälfte davon rund um Port-au-Prince, in den Flüchtlingszeltstädten. Und die Lage verschlechtert sich laufend. Frauen und Kinder sind besonders stark betroffen – viele haben ihre Ehemänner und Väter verloren. Witwen und Waisen kämpfen tagtäglich ums Überleben.

Volkshilfe Magazin: Was ist das größte Problem?

Dr. Foblas: Die Nahrungsmittelknappheit und medizinische Versorgung stellen die größten Probleme dar. In unser Zentrum kommen sehr viele mangelernährte Kinder.

Volkshilfe Magazin: Und wie ist die Situation mit Trinkwasser?

Dr. Foblas: Durch die Unterstützung von Hilfsorganisationen konnten viele Brunnen angelegt werden. Die Trinkwasserversorgung ist ausreichend. Wie gesagt fehlt es aber an Nahrungsmittel. Wir haben sehr viele Waisenkinder, die

Volkshilfe Magazin: Wie hilft Ihre Organisation den Menschen in den Flüchtlingslagern?

Dr. Foblas: CSDI ist die einzige lokale Organisation, die in den Zeltstädten direkt aktiv ist. Unser Zentrum haben wir mitten in einem Flüchtlingslager in Croix des Bouquets aufgebaut. Deshalb wissen wir sehr genau, welche Hilfe die Menschen benötigen.

Volkshilfe Magazin: Die Volkshilfe unterstützt das Zentrum seit zwei Jahren. Welche Erfolge hat es bereits gegeben?

Dr. Foblas: Wir konnten ein mobiles Team aus ÄrztInnen und Fachpersonal aufbauen und ausrüsten. Das Team besucht jedes Zeltlager viermal pro Monat und behandelt PatientInnen vor Ort. Außerdem verteilen wir einmal im Monat Nahrungspakete an die Menschen. Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist auch die Aufklärung über Hygiene, Ernährung und Krankheiten.

Volkshilfe Magazin: Was sind die Pläne für die Zukunft?

Dr. Foblas: Wir wollen weiter um ein menschenwürdiges Leben kämpfen. Die Menschen müssen sicher leben können. Der nächste Schritt ist auf jeden Fall, den Kindern und Jugendlichen Ausbildungschancen zu ermöglichen. Nur so kann es nachhaltige Verbesserungen geben. Außerdem planen wir eine demografische Untersuchung, damit wir die Projekte noch besser auf die Bedürfnisse der Menschen ausrichten können.

Volkshilfe Magazin: Möchten Sie noch ein paar Worte an unsere LeserInnen richten?

Dr. Foblas: Ich bin nach Österreich gekommen, um Danke zu sagen. Viele Menschen haben sich von Haiti abgewandt. Wir brauchen aber weiterhin dringend Hilfe. Und wenn es keine Spenden gibt, können wir keine Hilfe leisten.

Volkshilfe Magazin: Danke für das Interview!

Kurz-Biografie zu Dr. Foblas:

Dr. Foblas wurde als 10. Kind einer 13-köpfigen Familie in Haiti geboren. Als einziger seiner Familie konnte er einen Universitätsabschluss in Medizin in Kanada absolvieren. Nach seinem Studium kehrte er nach Haiti zurück. 1994 nahm er mit seiner selbstgegründeten Nicht-Regierungsorganisation CSDI die Arbeit im Zentralplateau von Haiti auf. Seit dem Erdbeben im Jänner 2010 hilft er mit einem 30-köpfigen Team den Menschen in den Zeltlagern von Port-au-Prince.

2004/5 Indien: Tsunamihilfe

Am Morgen des 26. Dezember 2004 trifft der Tsunami die Küste des südindischen Nagapattinam und zieht eine Spur der Verwüstung nach wie da gewesenem Ausmaßes. Bis zu zwölf Meter hohe Flutwellen brechen mit unvorstellbarer Wucht über die Fischerdörfer und die Menschen herein, zerstören oder beschädigen Häuser und Hütten, Schulen, Gemeinschaftszentren, Fischerboote und Ausrüstung. Bis weit ins Landesinnere werden die Felder – fruchtbarer Ackerboden – überschwemmt und die Ernte vernichtet. Schlimmer noch als die materiellen Schäden sind die menschlichen Verluste. Viele Familien beklagen Tote, Vermisste und Verletzte. Besonders viele Frauen sind unter den Todesopfern: sie können nicht schwimmen, sind, als die Flutwelle hereinbricht, im Haus oder wollen noch rasch nach den Kindern suchen.

Die Überlebenden, vor allem die Kinder und Jugendlichen, sind völlig traumatisiert. Hauptleidtragende sind jene, die bereits vor dem Tsunami in Armut gelebt haben. Hier in Nagapattinam Distrikt sind es vor allem Dalits, Angehörige der untersten Kasten, die sich als Fischer oder mit Tagelöhner- und Saisonarbeiten ihr Überleben mühsam sichern. Obwohl das Kastenwesen in Indien keine gesetzliche Grundlage mehr hat, ist es in dieser ländlichen Gegend noch immer stark verankert.

Sofortige Hilfe

Nur zwei Tage nach dem Tsunami ist die Volkshilfe gemeinsam mit der indischen Partnerorganisation PDA (People's Development Association), die mit den Begebenheiten der Region bestens vertraut ist, vor Ort, um den Betroffenen Soforthilfe zu leisten: Trinkwasser und Hilfsgüter wie Reis, Milchpulver, Öl, Decken und Kleidung werden an die betroffenen Familien verteilt. In Gemeinschaftsküchen wird gekocht und Essen ausgegeben. Die Volkshilfe achtet darauf, dass alle Menschen – ohne Rücksicht auf Kasten- oder Religionszugehörigkeit – mit Hilfsgütern versorgt werden.

Die rasche Katastrophenhilfe beinhaltet medizinische Erstversorgung der Verletzten, rasche Bergung der Toten und die Reinigung der Brunnen. So werden Seuchenausbrüche, Hungersnöte und erhöhte Kindersterblichkeit verhindert. Damit die Menschen, die alles verloren haben, möglichst schnell wieder ein Dach über dem Kopf haben, ist die Volkshilfe auch beim Aufbau von Notunterkünften aktiv. Diese werden anstatt mit Wellblech, das einen Aufenthalt in den Unterkünften tagsüber aufgrund der Hitze fast unerträglich macht, mit lokalen umweltfreundlichen Baumaterialien wie Bitumen errichtet.

Katastrophenhilfe ist zu wenig

Ein Team der Volkshilfe ist gleichzeitig in den umliegenden Dörfern unterwegs und erhebt gemeinsam mit den indischen Partnern und den Betroffenen den Bedarf an weiterer notwendiger Hilfe. Schnell wird deutlich: die Soforthilfe muss in ein Wiederaufbauprogramm und längerfristige Unterstützung übergehen. Die Lebensgrundlage der Menschen soll nicht nur wiederhergestellt, sondern nachhaltig verbessert werden. Ein umfangreiches Wiederaufbauprogramm beginnt im April 2005. Es beinhaltet sowohl den Bau neuer Häuser und Schulen als auch die Wiederinstandsetzung der Fischerei, der Lebensgrundlage der Menschen.

Auch längerfristige Maßnahmen werden rasch begonnen, so die Basisgesundheitsversorgung der Dorfbevölkerung und Projekte zur Förderung von Kindern, Jugendlichen und Frauen.

Die Volkshilfe Österreich leitete das Tsunami-Wiederaufbauprogramm mit Unterstützung von:

- Progetto Sviluppo / Italien
- Arbeiter Samariter Bund / Deutschland
- Solidarité Laïque/ La Ligue de l'Enseignement / Frankreich
- People's Development Association (PDA) / India

2 Entwicklungszusammenarbeit

2015/16 Kosovo: Bildung und reproduktive Gesundheit von jungen Frauen

Projekttitel:	Aufklärung zu reproduktiver Gesundheit und sexuellen Rechten von Mädchen und jungen Frauen um Schulabbrüche und sexuell übertragbare Krankheiten zu reduzieren ("ReprodEdu")
Land:	Kosovo
Region:	Region Gjakove / Rahovec
Zeitraum:	01.08.2015 – 31.07.2016
ProjektpartnerIn:	Hareja
FördergeberInnen:	Stadt Wien, Volkshilfe

Projektziele:

- Das Bewusstsein von EntscheidungsträgerInnen und MeinungsführerInnen in Bezug auf die prekäre Situation von Mädchen und jungen Frauen (mit einem Fokus auf marginalisierte Gruppen) erhöhen, in der diese sich aufgrund mangelnder sexueller Aufklärung (die zu frühen ungewollten Schwangerschaften, Schulabbruch und die Übertragung von Krankheiten führt) befinden.
- Das Wissen über reproduktive Gesundheit unter 12- bis 18-Jährigen erhöhen um ungewollte Schwangerschaften, Schulabbrüche und die Übertragung von sexuell übertragbaren Krankheiten (HIV/AIDS) zu vermeiden/reduzieren.
- Das Ansehen von Mädchen und jungen Frauen in der Gesellschaft verbessern, indem Information über ihre sexuellen Rechte verbreitet und deren sexueller Missbrauch und häusliche Gewalt bewusst gemacht werden.
- Die reproduktive Gesundheit von Mädchen und jungen Frauen erhöhen, indem unentgeltliche gynäkologische Untersuchungen und Beratungen angeboten werden.

Projektbeschreibung:

Viele junge Frauen im Alter von 15 bis 17 Jahren brechen die Schule ab, weil sie in diesen jungen Jahren heiraten (ca. 15% der Mädchen in Rahovec). Der Grund für frühe Heirat ist auf zwei Aspekte zurückzuführen: Der erste sind wirtschaftliche Gründe. Je früher ein Mädchen heiratet umso eher müssen die Eltern sie nicht mehr erhalten. Der zweite Aspekt ist an den gesellschaftlichen Zugang zu

vorehelichem Sex gebunden. Frühe Heirat bewahrt die Familie vor Schande und reduziert das Risiko einer "unehelichen" Schwangerschaft.

Die Bevölkerung von Rahovec besteht zu etwa 3% aus Balkan oder Kosovo ÄgypterInnen, AlbanerInnen und Roma/Romnja, die unter sehr schwierigen Bedingungen leben. Die meisten haben keine ordentliche Unterkunft, sind in schlechter gesundheitlicher Verfassung und leben von EUR 70 Sozialhilfe pro Monat, die nicht für die Versorgung einer vier- bis fünfköpfigen Familie ausreicht. Diese Umstände führen zu Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit und einem Leben in extremer Armut, von der Gesellschaft ausgeschlossen.

Der Mangel an finanziellen Mitteln ist auch ein Grund für die hohe Schulabbruchrate - bereits im Pflichtschulalter -, da die Eltern ihren Kindern weder Kleidung noch Schulmaterial kaufen können.

Obwohl Frauen die stärkste Kraft in der Kosovarischen Gesellschaft sind, stellen sie gleichzeitig die am meisten diskriminierten Mitglieder der Gesellschaft dar. In hohem Maße sind sie sexuellem Missbrauch, häuslicher Gewalt, Menschenhandel und einem äußerst eingeschränkten Zugang zum Arbeitsmarkt ausgesetzt.

2014/15 Albanien: Albanien: PerEdu - Perspektiven durch Bildungszugang

Projekttitel: Perspektiven durch Bildungszugang – Förderung des Bildungsbedarfs von marginalisierten Kindern und jungen Frauen in Durrës, Albanien ("PerEdu")

Land: Albanien

Region: Durrës

Zeitraum: 01.11.2014 – 30.11.2015

ProjektpartnerIn: CDC-TFF

FördergeberInnen: Stadt Wien, Volkshilfe

Projektziele:

- Verbesserung der Integration von Roma-Kindern, Kindern von (internen) MigrantInnen und von Kindern, die von einem Ausschluss von der Grundschule gefährdet sind, in Kindergärten und vorschulische Angebote.
- Aufbau von professionellen und Lebenskompetenzen junger Frauen um in den Arbeitsmarkt eintreten zu können.

Projektbeschreibung:

Mit diesem Projekt soll ein Beitrag geleistet werden zu einer positiven sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung im ehemaligen Sumpfgebiet von Durrös. Dies insbesondere dadurch, indem die am höchsten marginalisierten Gesellschaftsgruppen Unterstützung im Bildungsbereich erhalten: die Verbesserung der Integration von Roma-Kindern, Kindern von (internen) MigrantInnen und von Kindern, die von einem Ausschluss von der Grundschule gefährdet sind. Das Angebot wird in Kindergärten und in Vorschulen umgesetzt.

Zudem werden professionelle und Lebenskompetenzen junger Frauen mit problematischem sozialen oder wirtschaftlichen Hintergrund durch nicht-formale Aus- und Weiterbildung sowie psycho-soziale Beratung aufgebaut um ihnen den Eintritt in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen und als Opfer häuslicher Gewalt Unterstützung zu erfahren.

2014/15 Ukraine: Unterstützung des ND-SNW für Obdachlose

Projekttitel: Weiterführende Unterstützung und Erweiterung des 'Sozialen Netzwerks Professioneller Institutionen für die Arbeit mit Obdachlosen' in der Ukraine (Narodna Dopomoha – Soziales Netzwerk)" (ND-SNW)

Land: Ukraine

Region: Chernivtsi, Cherson, Chmelnyzkyj, Poltawa, Ternopil, Tscherkassy

Zeitraum: 1.9.2014 – 30.9.2015

ProjektpartnerIn: Narodna Dopomoha (Volkshilfe Ukraine)

FördergeberInnen: BMASK, Narodna Dopomoha, Volkshilfe

Projektziel:

- Ein effizientes soziales Netzwerk für Organisationen, die mit Obdachlosen arbeiten, umzusetzen um verbesserte und effiziente Dienstleistungen für Obdachlose und Personen, die von Obdachlosigkeit gefährdet sind, anbieten zu können.

Projektbeschreibung:

Mit dem 2012/2013 umgesetzten Projekt "Entwicklung von Zentren zur sozialen Innovation bei der Bekämpfung der Obdachlosigkeit in der Ukraine" konnte ein Ukrainisches Zentrum für Soziale Innovation zur Schaffung sozialer Sicherheit

obdachloser Menschen sowie ein Kooperationsnetzwerk von für obdachlose Menschen tätige Organisationen, das vier Regionen umfasst, gegründet werden.

Mit diesem Projekt werden theoretische Ansätze der Vorgängerprojekte ganz konkret in die Praxis umgesetzt. Dies betrifft die erweiterte Implementierung eines sozialen Netzwerks von Organisationen in der Ukraine, die im Bereich Obdachlosenbetreuung tätig sind ("Narodna Dopomoha-Social Network", kurz "ND-SNW"), mit dem Ziel, möglichst flächendeckend Betreuungsmöglichkeiten für obdachlose Menschen anbieten zu können sowie den Ansatz, die ukrainische Regierung und lokale politische Ebenen bei der Entwicklung und Umsetzung sozialer Dienstleistungen für Obdachlose (finanziell und inhaltlich) in die Pflicht zu nehmen.

Mit dem vorliegenden Projekt soll das "ND-SNW" auf 2 weitere Regionen der Ukraine erweitert werden. Das daraufhin aus 6 Regionen (Oblasts) – und damit ¼ aller Ukrainischen Oblasts - bestehende Netzwerk wird sich intensiv zu Themen der Obdachlosenpolitik oder Dienstleistungen für Obdachlose austauschen und über eine neu erstellte Infrastruktur eine gemeinsame Datenbank bedienen, die vorher nie da gewesene Auswertungen und Informationen zu Obdachlosigkeit in der Ukraine ermöglicht.

2013/15 Indien: Berufsausbildung für Jugendliche in Nagapattinam Distrikt

Projekttitel: Berufsausbildung für Jugendliche in Nagapattinam Distrikt, Tamil Nadu, Indien

Land: Indien

Region: Nagapattinam

Zeitraum: 01.09.2013 – 31.08.2015

ProjektpartnerIn: Peoples Development Organisation (PDO)

FördergeberInnen: Volkshilfe, Land Oberösterreich

Projektziele:

- Mindestens 350 Jugendliche werden in den berufsbildenden Bildungseinrichtungen unterrichtet.
- Mindestens 90% der SchülerInnen schließen jährlich eine Fachausbildung ab.
- Innerhalb von 3 Monaten nach Abschluss der Fachausbildung sind die Jugendlichen angestellt oder selbstständig tätig.
- Die Unterrichtsräumlichkeiten sind gut ausgestattet und in gepflegtem Zustand.

- Eine nachhaltige Projektstrategie wird ausgearbeitet und umgesetzt.
- Qualifiziertes Personal unterrichtet Theorie und Praxis.

Projektbeschreibung:

Die Peoples Development Association (PDA) ist eine tamilische NGO, die seit den 90er Jahren besteht. Die Volkshilfe unterstützt Projekte der PDA bereits seit Anfang 2000. Mit dem Tsunami 2004 wurde die Zusammenarbeit intensiviert. Das Berufsausbildungsprojekt für Jugendliche in Nagapattinam wurde unmittelbar nach dem Tsunami 2004 in Nagapattinam Distrikt initiiert. Der Lehrbetrieb der Ausbildungseinrichtung wurde 2007 begonnen und wird seither erfolgreich durchgeführt. Drei einjährige Fachausbildungen in den Bereichen Automechanik, Elektrik und Schweißerei wurden zu Beginn angeboten.

Das Programm wurde in der Folge ausgeweitet und die Ausbildung im Fach Schweißerei und Automechanik auf zwei Jahre ausgeweitet. Das Verfahren, auch den Bereich Elektrik auf zwei Jahre zu verlängern, ist im Laufen. Neu hinzu gekommen ist die Ausbildung in Schlosserei und EDV (Computer Hard- und Software).

Der Schwerpunkt der Ausbildung in diesen Fachrichtungen liegt in der Vermittlung von praktischem Wissen. Neben der fachlichen Ausbildung bekommen die Jugendlichen auch Unterricht in Englisch und Soft Skills. Damit sind die Jugendlichen bestens für den Arbeitsmarkt qualifiziert.

Auf die Kooperation mit regionalen und überregionalen Wirtschaftsunternehmen und Handwerksbetrieben wird besonderes Augenmerk gelegt; den Jugendlichen werden Praktikumsplätze vermittelt, die bei Eignung sehr oft in ein Anstellungsverhältnis übergehen. Ein Teil der AbsolventInnen macht sich nach der Ausbildung selbstständig. Auch hier unterstützt das Projekt mit Maßnahmen zur Errichtung von Einzel- bzw. Kleinstunternehmen.

2009/12 Kosovo: Landwirtschaftliches Entwicklungsprojekt

Projekttitel: Vereine von Bauern und Bäuerinnen fördern ländliche Entwicklung - Perspektiva rurale

Land: Kosovo

Region/Ort: Dukagijni-Ebene

Zeitraum: Juli 2009 bis Dezember 2011

ProjektpartnerIn: Solidar Suisse, Syri I Vizionit

FördergeberInnen: Austrian Development Agency, Volkshilfe

Projektziele:

- Steigerung der Produktivität und der lokalen Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte durch Wettbewerbe und die Umsetzung innovativer Projekte
- Sicherung der Nachhaltigkeit der Innovationen durch Weiterbildung der Mitglieder und Ausbildung eigener ExpertInnen in den Bauernvereinen
- Stärkung lokaler Bauernvereine als Nicht-Profit-Orientierte Organisationen der ländlichen Zivilgesellschaft, Förderung ihrer Eigeninitiative, Verbesserung ihrer Dienstleistungen für die Mitglieder, Förderung ihrer finanziellen und technischen Eigenständigkeit
- Mehr demokratische Partizipation der jungen Generation, der Frauen und der regionalen Minderheiten (Bosnier, Serben und Roma) in der ländlichen Zivilgesellschaft

Projektbeschreibung:

„Seit dem Kriegsende hat sich die Landwirtschaft im Kosovo nur langsam erholt. Im Rahmen unseres mehrjährigen Entwicklungsprojekts haben wir den Menschen, die im Westkosovo in der Landwirtschaft tätig sind, deshalb umfangreiche Weiterbildungsmaßnahmen angeboten“, sagt Volkshilfe Projektkoordinatorin Heide Mitsche. „In Form von Wettbewerben konnten Projektideen eingereicht werden, von denen dann für die besten zehn Wirtschaftspläne erarbeitet wurden. Die prämierten Vereine haben außerdem ein Startkapital von 10.000 Euro bekommen.“

2012 wurden so eine Produktionsstätte für Ajvar und eine Milchsammelstelle ins Leben gerufen sowie eine Obstplantage mit einem neuen Bewässerungssystem ausgestattet. Das Projekt wird durch die Austrian Development Agency und aus Spenden für die Volkshilfe finanziert.

2011 Albanien: Hilfe für Frauen und Kinder

Projekttitel: Medizinische Versorgung für Frauen in Nordalbanien

Land: Albanien

Region: District of Puka

Zeitraum: Jänner bis Dezember 2010

Projektpartner: Useful to Albanian Women Association/UAW

FördergeberInnen: Stadt Wien, Volkshilfe

Der Norden Albaniens gehört zu den ärmsten Regionen im Land. Besonders schwierig ist die Situation von Frauen und Kindern sowohl auf dem Land wie auch in der Stadt. Hohe Arbeitslosigkeit, sehr geringe Einkommen und niedrige Pensionen sind unter anderem Ursache für Gewalt in der Familie, Alkoholismus, Prostitution, Schulabbruch der Kinder und Frauenhandel. Legale und illegale Emigration tragen dazu bei, dass Familien auseinander brechen, Frauen plötzlich alleine für ihre Familie aufkommen und die Kinder alleine erziehen müssen. Aus den ländlichen Regionen und Kleinstädten wandern qualifizierte Arbeitskräfte ab – in ökonomisch bedeutendere Orte in Albanien selbst oder bevorzugt ins Ausland. Zurückbleiben Frauen mit ihren Kindern und ältere Menschen.

Das Ziel des Projektes war es, den Zugang zur medizinischen Versorgung im nordalbanischen Bezirk Puka mit über 30.000 EinwohnerInnen zu verbessern.

Projektfortschritte:

- Der Frauenclub in Puka wurde eine fixe Anlaufstelle für ratsuchende Frauen. Die telefonische Hotline nahm 132 Telefonate entgegen, die nicht nur Informationen und Vermittlung zu medizinischen Einrichtungen anbot, sondern 57 Frauen direkten Kontakt zu ÄrztInnen vermittelte.
- 291 Frauen konnten einen medizinischen Check-up durch die mobile Klinik (Ambulanzwagen) erhalten. Dadurch konnten Frauen und Kinder in entlegenen Dörfern versorgt werden.
- Training of Trainers: Es gab 15 Peer Group Meetings mit 15-18 Teilnehmern.
- 589 Frauen nahmen an sozialen und kulturellen Aktivitäten zu den Themen häusliche Gewalt und die Rolle der Frau in der Gesellschaft teil.
- Im Jahr 2010 besuchten 115 Kinder den Kindergarten, 18 Kinder konnten in die Schule eintreten.
- Es fanden drei Bewusstseinskampagnen statt (Int. Frauentag, Kampagne gegen häusliche Gewalt, Brustkrebskampagne).

Seit 1980 Westsahara: Förderung von Mütter- & Säuglingsgesundheit

Projekttitel: Förderung von Mütter- und Säuglingsgesundheit durch Hebammentrainings

Land: Algerien

Region: Tindouf (Saharaische Flüchtlingscamps)

Zeitraum: Seit den 80er-Jahren bis heute

FördergeberInnen: Volkshilfe

Projektziele:

- Reduktion lebensbedrohlicher Situationen und der Sterblichkeitsrate von Müttern und Säuglingen bei der Geburt durch Verbesserung der medizinischen Betreuung von Schwangeren, Gebärenden und Säuglingen.

Projektbeschreibung:

Die Saharais, ob in den von Marokko besetzten Gebieten der Westsahara oder seit fast 40 Jahren in den algerischen Flüchtlingscamps lebend, benötigen dringend die Mithilfe von außen. Etwa 160.000 BewohnerInnen der Flüchtlingslager leben in diesem Wüstengebiet, das unzureichend Zugang zu Trinkwasser bietet, Selbstversorgung mit Lebensmitteln ausschließt und die medizinischen Versorgung äußerst erschwert bzw. teilweise unmöglich macht.

Die VHSol unterstützt die in den Flüchtlingscamps lebenden Kinder und Mütter im Bereich Geburtshilfe, indem eine österreichische Expertin Trainings für Hebammen durchführt sowie medizinisches Bedarfsmaterial und Medikamente zur Verfügung gestellt wird.

Für eine verbesserte Bewusstseinsbildung auf österreichischer und europäischer Ebene hat die Volkshilfe Solidarität 2014 die Kampagne "Heb die Hand für Westsahara" (<http://freewesternsahara.com/>) initiiert, über die Informationen rund um die Westsahara-Problematik publiziert werden und UnterstützerInnen Fotos posten.

3 Ältere Projekte

2011 Serbien: Soziale Dienste für Hilfsbedürftige

2011 Ostafrika: Nothilfe bei Dürre

2009 Indonesien: Erdbebenhilfe

2006 Save our Social Europe Konferenz

2006 Indonesien: Erdbebenhilfe

2005 Rumänien: Fluthilfe

2005 Kaschmir: Erdbebenhilfe

2004 Flüchtlingshilfe: Dafur

Auswahl historischer Hilfsprojekte

1999 Kosovohilfe

1985 Nicaraguahilfe

1983 Fluthilfe Portugal

1982 Flüchtlingshilfe Libanon

1980 Flüchtlingshilfe Westsahara

1980 Erdbebenhilfe Italien

1978 Erdbebenhilfe Jugoslawien

1975 Vietnamhilfe

1951 Fluthilfe Italien